20. Jahrgang

Nummer 3 · September 2015

Niederbarnimer WASSER ZEITUNG

NWA Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Herausgeber: Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Gute Chance für Gebührensenkung

Nacherhebung von Anschlussbeiträgen wird zum Jahresende abgeschlossen

Seit der Entscheidung der NWA-Verbandsversammlung, die Mischfinanzierung aus Beiträgen und Gebühren beizubehalten, ist ein halbes Jahr vergangen. Es ist an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Für die Ortsteile Schmachtenhagen, Wensickendorf, Zühlsdorf, Basdorf, Lanke, Prenden, Schönwalde, Stolzenhagen und Wandlitz ist der Versand von Bescheiden für die Nacherhebung von Anschlussbeiträgen bis auf wenige Grundstücke abgeschlossen. In der zweiten Septemberhälfte haben die in Klosterfelde betroffenen Grundstückseigentümer die Bescheide erhalten. Den Schluss bilden im Oktober die kommunalen Grundstücke sowie die Ortsteile Zerpenschleuse und Zehlendorf. Mehr als 6.000 Bescheide wurden bisher versandt und etwa 2.000 Vereinbarungen über Ratenzahlungen abgeschlossen. Pünktlich zum Jahresende wird der Verband die Nacherhebung von Beiträgen abschließen.

Um auch zukünftig für das Verbandsgebiet ein niedriges Gebührenniveau beim Trinkwasserverbrauch sicherzustellen, ist eine vollständige Beitragserhebung nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll.

Voraussichtliche Gebührensenkung im Jahr 2016

Die Beitragseinnahmen werden zur Tilgung von Krediten verwendet, sodass der NWA optimistisch ist, mit den zum Wirtschaftsplan 2016 obligatorisch durchzuführenden Gebührenkalkulationen nachweisen zu können, dass bereits zum 1. Januar 2016 die Gebühren für die zentrale Trinkwasserversorgung bzw. die zentrale Schmutzwasserbeseitigung gesenkt werden können. Dies würde dem Ziel der Mischfinanzierung entsprechen (im Unterschied zu Verbänden mit reiner Gebührenfinanzierung), die Gebühr auf niedrigem Niveau zu belassen bzw. sogar weiter zu vermindern. Das vom NWA praktizierte Modell stößt nicht bei allen Gebührenpflichtigen auf Gegenliebe. Betroffene der Nacherhebung fühlen sich benachteiligt und legen Widerspruch ein bzw. klagen. Dies ist vollkommen legitim. Allerdings glauben viele Widerspruchsführer, sie hätten bereits mit dem Hausanschluss oder mit den laufenden Gebühren die Beitragsschuld beglichen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Der Beitrag wird nur für die öffentlichen Hauptversorgungs- und Hauptentsorgungsanlagen erhoben und hat nichts mit dem Hausanschluss zu tun. Die Herstellung des Hausanschlusses wurde bis Mitte der 1990er Jahre in direktem Auftragsverhältnis gegenüber einer Dienstleistungsfirma hergestellt und beglichen, seitdem wird sie durch ein Unternehmen im Auftrag des Verbandes realisiert. Diese Leistung wird vom Anschlussnehmer auf der Grundlage eines Kostenerstattungsbescheids dem Verband gegenüber beglichen.

Beitragsbescheide für jedes Grundstück

Im Trinkwasserbereich hat man also immer mindestens zwei Belege: erstens die Rechnung der Firma oder den Kostenerstattungsbescheid für den Hausanschluss und zweitens den flurstücksbezogenen Beitragsbescheid für die Hauptversorgungsanlagen.

Im Schmutzwasserbereich kann der Hausanschluss in Eigenleistung realisiert werden, sodass in vielen Fällen nur der flurstücksbezogene Beitragsbescheid vom NWA erstellt wird.

Ein weiterer Irrtum ist, dass von der jetzigen Veranlagung nur altangeschlossene (vor dem 3. Oktober 1990) Grundstücke betroffen sind.

Fortsetzung auf Seite 5

INTERVIEW

Einsicht in die Notwendigkeit

2015 wird als „Jahr der nachträglichen Erhebung von Anschlussbeiträgen“ in die Geschichte des NWA eingehen. Der größte Teil dieser Beitragsbescheide ist inzwischen versendet worden. Prenden gehört zu den Ortsteilen, für die dieser Prozess im Wesentlichen abgeschlossen ist. Die NWZ sprach darüber mit Ortsvorsteher Hans-Joachim Auge.

Foto: SPREE PR/Eckert

Hans-Joachim Auge

Inwieweit ist Prenden von nachträglichen Beitragsbescheiden betroffen? Rein zahlenmäßig betrifft es uns überdurchschnittlich stark. In der Sonderausgabe der NWZ zur sogenannten „Altanschließer-Thematik“ stand, dass beim Trinkwasser 41,5 % der beitragsfähigen Flurstücke des Verbandsgebietes diese Nachbescheide erhalten, bei uns sind es 71 %. Beim Schmutzwasser sind es im Verbandsgebiet 8,8 %, bei uns 50,8 %.

Fortsetzung auf Seite 5

EINLADUNG

Erntefest zum Tag der Regionen

Das sollten Sie nicht verpassen: Anlässlich des jährlich stattfindenden „Tages der Regionen“ wird am 4. Oktober von 11 bis 17 Uhr das Erntefest am BARNIM PANORAMA in der Wandlitzer Breitscheidstraße gefeiert. Dort sind Landleben und regionale Vielfalt vereint. Es gibt wieder viel zu sehen, zu erleben und zu probieren. Das Angebot reicht von traditionellem Handwerk über Kartoffel- und Getreideraritäten bis zu weiteren Produkten aus der Region. Spezialisten werden mit Besuchern über alte Sorten für Balkon und Garten fachsimpeln, Pomologen bestimmen von Besuchern mitgebrachte Apfelsorten und präsentieren eine Ausstellung zur Apfelvielfalt. Auch der Naturpark Barnim, die Naturwacht und der NABU stellen ihre Arbeit und vielfältige Projekte vor. Ein Regionalmarkt lädt zum Stöbern ein, Kinder können sich im Entdeckerpfad auf die Suche nach Biber, Kranich & Co. begeben.

Die Pilzausstellung fand bereits 2014 großen Anklang. Auch in diesem Jahr gehört sie zum Programm. Foto: Baumert und Grenzbach

» Der Eintritt beträgt vier Euro, für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ist der Eintritt frei.
www.barnim-panorama.de

20 Jahre Wasser Zeitung

Anfang Oktober 1995 erschien die erste Ausgabe der Wasser Zeitung im Land Brandenburg. Vier kommunale Wasserbetriebe in Cottbus, Elsterwerda, Luckau und Potsdam beschritten mit dieser Publikation einen neuen Weg der Kundeninformation. Der NWA aus Zehlendorf trat der Herausgeberrunde im Sommer 2005 bei – Titel: Niederbarnimer Wasser Zeitung. Mittlerweile erreichen 24 Einzelausgaben regelmäßig knapp 1,5 Millionen Leser in ganz Brandenburg – *siehe Seite 7.*

MELDUNGEN

Im Spreewald werden die Fließe vom Schlamm befreit

Der brandenburgische Umweltminister Jörg Vogelsänger hat am 4. August 2015 in der Spreewaldgemeinde Neu Zauche den Startschuss für die Schlammentnahme am Peterkanal gegeben. Der Peterkanal ist der erste von drei Abschnitten im Rahmen des Pilotprojekts zur Entschlammung der Spreewaldfließe. Im Spreewald behindern verschlammte Abschnitte in den Fließen zunehmend die Kahnschifffahrt und den Wassersport. Durch die Schlammablagerung wird auch der Wasserabfluss bei Hochwasser behindert, sodass es zu Überschwemmungen kommen kann.

Keine Einigung bei Fracking-Gesetz in den Fraktionsspitzen

Die Verabschiedung des Gesetzespaketes zur Regulierung von Vorhaben mit der Fracking-Technik ist verschoben worden. Ursprünglich sollten wesentliche Teile Anfang Juli in den federführenden Bundestagsausschüssen für Umwelt sowie Wirtschaft und Energie und im Bundestagsplenum verabschiedet werden. Die Fraktionsspitzen von Union und SPD konnten sich jedoch in den zentralen Punkten nicht auf einen Kompromiss einigen. Einen erneuten Anlauf für die wasser-, natur- und bergrechtlichen Regelungen nehmen die Fraktionsspitzen nach Informationen dieser Zeitung frühestens Ende September 2015. Aus Sicht der kommunalen Wasserwirtschaft ist insbesondere die im Gesetzentwurf vorgesehene Festlegung von Verbotszonen, in denen Fracking grundsätzlich nicht gestattet ist, wesentlich.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Prof. Matthias Barjenbruch

Foto: SPREE-PR/Archiv

Wohin mit dem Klärschlamm?

Nicht mehr auf die Felder – wo soll er bleiben

Der schrittweise Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung ist (wohl) beschlossene Sache. Im Koalitionsvertrag des Bundes zwischen Union und SPD heißt es dazu: „Wir werden die Klärschlammausbringung zu Düngezwecken beenden und Phosphor und andere Nährstoffe zurückgewinnen." Gerade für Abwasserentsorger in Nord- und Ostdeutschland wird dies gravierende Folgen haben. Denn in diesen Landstrichen wird der Klärschlamm bisher zur Düngung auf Felder und Äcker ausgebracht. Die Angst geht um, dass die Novellierung der Klärschlammverordnung zu erheblich steigenden Kosten im Abwasserbereich führen könnte – und damit letztlich zu höheren Entsorgungsgebühren für alle Kunden. Wir sprachen darüber mit Professor Matthias Barjenbruch von der TU Berlin, der sich seit Jahren mit diesem Thema beschäftigt.

Prof. Barjenbruch, wo soll der Klärschlamm künftig bleiben? Man muss schauen, worauf aufgebaut werden kann. Wenn die Bundesregierung ihre Absicht wahr macht, bleibt nur noch die thermische Verwertung – z. B. das Verbrennen, aber auch andere Methoden wie Pyrolyse oder Vergasung für kleinere Anlagen. Da sind die technische Reife und Sicherheit aber noch nicht gegeben.

Wie sieht's rechtlich aus? Seit 2015 gelten die Grenzwerte der Düngemittelverordnung, die insbesondere eine Verschärfung für Cadmium und Quecksilber bedeuten. Hinzu kommt die Novellierung der entsprechenden Verordnungen. Beispiel Polymere: Alle Klärschlämme, die maschinell entwässert werden, verwenden diesen chemischen Stoff. Ab 2017 dürfen laut Düngemittelverordnung nur noch Polymere verwendet werden, „soweit sämtliche Bestandteile und das Endprodukt sich zu mindestens 20 % in zwei Jahren abbauen". Diese abbaubaren Polymere gibt es aber noch gar nicht. Hier wird der Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Verwertung forciert. Ich bin überzeugt, dass qualitativ hochwertige Schlämme auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden sollten.

Sie wurden Ende Mai zum Vorsitzenden des DWA*-Landesverbandes Nord-Ost gewählt. Ihr Verband will mit einem Netzwerk Lösungen für die Klärschlammverwertung suchen … Ja, das ist richtig. Abwasserbetriebe benötigen eine hohe Entsorgungssicherheit für den anfallenden Klärschlamm. Durch die veränderten Rahmenbedingungen wird die Planungssicherheit immer weiter abnehmen. Um die geforderte Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen sich Anlagenbetreiber rasch und intensiv Gedanken über zukünftige Entsorgungskonzepte und alternative Entsorgungswege machen. Besonders für kleinere und mittlere Abwasserbetriebe ist eine Kooperation in Netzwerken sinnvoll und hilfreich. Dabei wollen wir helfen. Letztlich muss die Klärschlammentsorgung bezahlbar bleiben.

Welche Ziele verfolgen Sie noch? Wir wollen mit dem Netzwerk eine Plattform schaffen, um mit den Kläranlagenbetreibern gemeinsame Lösungen für die zukünftige Klärschlammentsorgung zu entwickeln und aufzuzeigen. Die gemeinschaftliche Erarbeitung von regional integrierten technisch-wirtschaftlichen Verwertungskonzepten wird sich in mehreren Phasen vollziehen. Die Durchführung der Bestandserfassung und Auswertung in der ersten Jahreshälfte war der erste Schritt. Am 9. September startete mit dem 1. Netzwerk-Tag Phase zwei – immerhin 63 kommunale Aufgabenträger sitzen mit im Boot!

Worin liegen insgesamt die größten Herausforderungen für die Abwasserreinigung? Es muss die Frage beantwortet werden: Wie kann ich Phosphor aus dem Abwasser recyceln? Jährlich entnehmen wir in Deutschland aus dem Abwasser 70.000 t. Wenn wir die verwerten könnten, wäre ein großer Teil des hierzulande benötigten Stoffes gedeckt. Das sollte Vorrang haben.

Warum ist die Phosphorrückgewinnung so wichtig? Phosphor können wir nicht ersetzen. Er ist essenziell für das Pflanzenwachstum, für unser eigenes Wachstum. Den brauchen wir ganz einfach. Es gibt Schätzungen, wonach die Vorkommen 80 bis 100 Jahre reichen. Andere Fachleute sagen: Der Stoff reicht noch 350 Jahre. Aber auch das ist endlich!

** Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.*

Gemeinsames Eckpunktepapier

Die großen Branchenverbände der Wasser- und Abwasserwirtschaft fordern für die Verwertung von Klärschlämmen fachlich differenzierte Regelungen, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- Stoffliche Verwertung qualitativ hochwertiger Schlämme fortführen
- Rechts- und Planungssicherheit herstellen
- Entwicklung von Verfahren zur Phosphorrückgewinnung fördern

Das vollständige Eckpunktepapier zum Herunterladen unter:

http://de.dwa.de/tl_files/_media/content/PDFs/Abteilung_WAW/Hoe/Positionspapiere/20150324DWAPositionKlaerschlammentsorgung2015final.pdf

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Wo wird erstmals Phosphorsäure aus Klärschlamm hergestellt?
2. Wie heißt die Urform des Bootes?
3. Wie viele Herausgeber hat die Wasser Zeitung derzeit?

Preise: 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg" bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. 10. 2015

WELTNEUHEIT Pilotanlage in Hamburg

Herstellung von Phosphorsäure aus Klärschlammasche

Die Hamburger Pilotanlage ging am 6. Juli 2015 in Betrieb. *Foto: REMONDIS*

Im Klärwerk Hamburg wurde jüngst eine Pilotanlage zur Rückgewinnung von Phosphor in Betrieb genommen. Weltweit kann mit diesem Verfahren erstmals der wichtige Rohstoff, der sich bei der Klärschlammverbrennung in der Asche konzentriert, wirtschaftlich effizient recycelt werden. Mit ihrer gemeinsamen Pilotanlage wollen HAMBURG WASSER und REMONDIS nun den Nachweis antreten, dass Phosphorrecycling im großtechnischen Maßstab umsetzbar ist. Möglich macht dies das von REMONDIS entwickelte TetraPhos®-Verfahren. Dieses löst nicht nur hochwertige Phosphorsäure aus der Asche, sondern auch weitere mineralische Salze, die ebenfalls verwertet werden können. Auf diese Weise werden Stoffkreisläufe vor Ort geschlossen. REMONDIS-Prokurist und Erfinder Dr. Martin Lebek: „Mit dem patentierten Verfahren haben wir einen Weg gefunden, um im industriellen Maßstab kostengünstig Phosphorsäure aus Aschen von Klärschlammverbrennungsanlagen herzustellen. Das Verfahren zeichnet sich durch eine herausragende ökologische Effizienz aus und trägt auf vielfältigen Wegen zur Ressourcenschonung bei. Gleichzeitig zeigt es einen Weg auf, wie Europa unabhängiger von notwendigen Phosphorimporten werden kann."

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde, GeWAP Peitz; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard **Redaktion:** Alexander Schmeichel **Mitarbeit:** K. Arbeit, Ch. Arndt, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, A. Kaiser, C. Krickau, D. Kühn, K. Maihorn, Th. Marquard, U. Queißner, P. Schneider, Dr. P. Viertel **Karikaturen:** Ch. Bartz **Layout:** SPREE-PR, Günther Schulze (verantwortlich), M. Nitsche, U. Herrmann, H. Petsch, G. Schulz, J. Wollschläger **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 18. September 2015 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!**

Zu Gast bei Freunden

Von A wie Altdöberner See bis Z wie Zeuthener See – Brandenburg ist das seenreichste deutsche Bundesland. Und auch die Liste der Flüsse, Fließe und Kanäle summiert sich auf eine stattliche Zahl – mit Spree, Havel, Oder und Neiße an der Spitze. An all diesen Gewässern und Wasserstraßen fühlt sich der Märker von jeher besonders wohl und genießt hier mit allen Sinnen.

Gegenwärtig sind Pfifferlinge die besonderen Protagonisten auf der Speisekarte des Parkschlößchens.

Auf ihrer gerade einmal 59 Kilometer langen Reise im Süden Brandenburgs schlängelt sich die Kleine Elster auch durch das kleine Örtchen Maasdorf, nur einen Katzensprung entfernt von der Mündung in die Schwarze Elster. Felder, Wälder und renaturierte Tagebaue säumen den Weg des Flüsschens durch den Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Zu einem der romantischsten Orte an den Ufern gehört das Parkschlößchen von Maasdorf, das schon mehr als 300 Jahre hier steht. Es war ursprünglich ein Rittergütlein, später Gutshaus mit Brennerei und zu DDR-Zeiten auch Wohnhaus. Pfiffige Anwohner machten in den 1980er Jahren eine Gaststätte aus dem historischen Gebäude.

Den bescheidenen Hotelbetrieb nahm der langjährige Chef des Hauses Bernd Wunderlich 1997 auf. 3 Sterne prangen auf dem Eingangsschild des 16-Betten-Hauses, inklusive Hochzeitssuite und komfortablen Familien-Appartements. Perfekt wird der Aufenthalt durch den Ausblick auf die gemächlich fließende Kleine Elster und die treue Familie Adebar auf dem Schornstein der alten Brennerei. Das Restaurant – ein beliebtes Ausflugslokal in der Region – setzt auf Qualität aus nächster Nähe. Je nach Jahreszeit empfängt die gepflegte Küche mit raffinierten Kreationen zu Heidelammwochen *(aktuell!)*, Apfelwochen, zum Erntedankfest *(4. Oktober)* oder Wildwochen zum Jahresausklang. Gemäß dem Motto des Hauses „Zu Gast bei Freunden" wird es hier auch kulinarisch nie langweilig.

■ Parkschlößchen Maasdorf
04924 Maasdorf, Dorfstraße 7
www.hotel-maasdorf.de

Fotos (3): SPREE-PR/Glückel

Jäger aufgepasst: Das Parkschlößchen organisiert für interessierte Waidmänner ganze Jagdwochenenden, zu denen eine Revierfahrt in ein wunderschönes 850-Hektar-Hochwildrevier gehört.

Gewinnspiel

Die Wasser Zeitung verlost 3×1 Exemplar des Reisebildbandes „Schönes Havelland" vom Hinstorff-Verlag (ISBN 978-3-356-01909-4; Preis 14,99 Euro). Gewinnspiel-Frage: In welchem Landkreis ist das Hotel Parkschlößchen zu Hause? Senden Sie die Antwort an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort: Lokale.

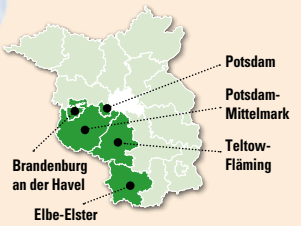
Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. *Viel Glück!*

Tröpfchen machte den Test für Sie

Lage	direkt an der Kleinen Elster	💧💧💧💧💧
Plätze	in der Saison vorab reservieren!	💧💧
Platzwahl	Restaurant, Bier- und Wintergarten	💧💧💧💧
Ausblick	Fluss, Wiese, Bäume	💧💧💧💧
Deko	dunkles Holz, waidmännisch	💧💧💧
Karte	jahreszeitgemäß, bei Fisch und Fleisch	💧💧💧
Preise	Hauptgerichte zwischen 11,80 und 18,80 Euro	💧💧💧
Spezialität	Speisen aus Back- und Räucherofen	💧💧💧💧
Parken	in unmittelbarer Nähe	💧💧💧💧

Bewertung von 💧💧💧💧💧 besser geht's nicht bis 💧💧💧💧💧 geht noch besser

Auch hier sitzen Sie schön am Wasser



Potsdam

■ Restaurant Anna Amalia
am Templiner See in Potsdam,
An der Pirschheide 41
www.anna-amalia-restaurant.de

Potsdam-Mittelmark

■ Beetzseeterrassen
am Beetzsee, OT Brielow
www.beetzseeterrassen.de

Teltow-Fläming

■ Restaurant Wildpark
am Mellensee, Am Wildpark 5
www.restaurant-wildpark.de

■ Hotel und Restaurant
Weißer Schwan
am Nottekanal in Zossen,
Bahnhofstraße 12
www.hotel-weisser-schwan.de

■ Gaststätte Fährhaus Caputh
am Schwielowsee,
Straße der Einheit 88
www.faehrhaus-caputh.de

Elbe-Elster

■ Restaurant Mühlenschänke
in Plessa, An der Elstermühle 7
www.mühlenschänke-plessa.com

■ Waldschänke „Bad Erna"
in Schönborn, Bad Erna 1
www.waldschaenke-bad-erna.de

■ Gaststätte Seeblick
in Mühlberg/Elbe, Am Hafen 1 b
www.elbe-seeblick.de

■ BlauHaus Elsterpark
an der Schwarzen Elster
in Herzberg, Badstraße 29–30
www.elsterpark-herzberg.de

Brandenburg an der Havel

■ Buhnenhaus 1
an der Havel in Brandenburg
www.buhnenhaus.de

Wir kochen auch nur mit Genies WASSER

Albert Einstein nannte sein Haus *(Foto)* in Caputh ein Paradies, sein „Häusle" einen Ort, an dem man, wie er es ausdrückte, auf die Welt pfeifen könne. In der Caputher Seenlandschaft südwestlich von Berlin entfloh er der Hektik der Großstadt. Hier konnte das Genie segeln, lange, einsame Spaziergänge durch die Wälder machen – und überhaupt den lästigen gesellschaftlichen Konventionen entkommen. Gäste, die an die Formalitäten der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewöhnt waren (die Mitglieder sprachen sich dort mit „Eure Exzellenz" an), zeigten sich oft überrascht, in Caputh von einem Einstein mit nackten Füßen und freiem Oberkörper begrüßt zu werden. Als ihn seine Frau Elsa einmal darum bat, sich vor der Ankunft einer Delegation von Würdenträgern umzuziehen, antwortete Einstein: „Wenn sie mich sehen wollen, bin ich da. Wenn sie meine Kleider betrachten wollen, öffne ich den Kleiderschrank." Die Leute kamen trotzdem. Schauen auch Sie doch einmal vorbei.

Foto: Akthar

Öffnungszeiten: April bis Oktober jeweils samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 18 Uhr. Eintritt: 5 Euro; ermäßigt 2,50 Euro. Besichtigung nur mit Führung. Beginn zu jeder vollen Stunde – letzte Führung um 17 Uhr.
Adresse: Einsteinhaus,
Am Waldrand 15–17, 14548 Caputh

Bei RTN gibt es alles aus einer Hand

Vielseitige Firma mit kontinuierlichem Wachstum

Ende August war es so weit. Die Firma RTN aus Neubrandenburg hatte die Schmutzwasserüberleitung von Zühlsdorf nach Zehlendorf fertiggestellt. Die NWZ nahm dies zum Anlass, um sich mit der Entwicklung dieses Unternehmens zu befassen, das sich für den NWA erneut als zuverlässiger Partner erwiesen hat.

1992 hatte Hans-Otto Melms, ein Spezialist für Bauten der Wasserwirtschaft, die Firma als kleines Familienunternehmen gegründet. Da gab es in den „Neuen Bundesländern" kurz nach der deutschen Wiedervereinigung in der Baubranche enorm viel zu tun. Die meisten der in diesem Bereich tätigen Firmen wuchsen sehr schnell. 1997 begann Matthias Muth als Bauleiter bei der Melms Rohrleitungs- und Tiefbau GmbH, die zu dieser Zeit schon knapp 30 Beschäftigte hatte. Doch der Bauboom hatte bereits seinen Zenit überschritten, manche Firmen waren schon wieder vom Markt verschwunden. Es war eine vordringliche Aufgabe, langfristige Unternehmensstrategien zu entwickeln.

Firma wird Komplettanbieter

„Nach reiflicher Überlegung hatten wir uns vorgenommen, die Firma zum Komplettanbieter vor allem für Auftraggeber aus dem öffentlichen Sektor zu entwickeln. Dabei konnte ich meine Erfahrungen als Schweißingenieur sowie aus den von mir in den Bereichen Gas, Fernwärme und Wasser geleiteten Bauprojekten beisteuern. Wir haben dann auch Sparten neu aufgebaut, zum Beispiel Elektro und Bohranlagen. So sind wir weiter gewachsen. Natürlich ist das immer mit einem Risiko verbunden. Deshalb widmen wir der Qualität der Arbeit, der Weiterbildung und der Berufsausbildung besondere Aufmerksamkeit. Wenn wir heute einen Hausanschluss errichten, können wir das für alle Sparten mit eigenen Kräften realisieren", erklärt Matthias Muth im Gespräch mit der NWZ.

Derzeit rund 70 Mitarbeiter

Vorausschauendes Denken und Handeln sowie Kontinuität und Zuverlässigkeit haben sich als Erfolgsfaktoren für dieses Unternehmen erwiesen. Firmengründer Hans-Otto Melms hat auch seinen Wechsel ins Leben als Pensionär sowie die Nachfolgeregelung langfristig vorbereitet. Heute besteht die Geschäftsleitung aus vier Personen. Geschäftsführer ist Matthias Muth, die Tochter des Firmengründers ist für die Finanzen verantwortlich. Das Unternehmen firmiert als RTN Rohrleitungs- und Tiefbau GmbH. Seit fünf Jahren beschäftigt es rund 70 Mitarbeiter, es hat Zweigstellen in Prenzlau und Waren/Müritz. „Wir haben die für uns optimale Unternehmensgröße erreicht und konzentrieren uns darauf, stets auf der Höhe der Zeit zu sein und zur Zufriedenheit unserer Kunden zu arbeiten", erklärt der Geschäftsführer.

Fotos: SPREE PR / Lichtenberg

Geschäftsführer Matthias Muth (rechts) und NWA-Verbandsvorsteher Matthias Kunde trafen sich kurz vor Vollendung des Baus der Schmutzwasserüberleitung von Zühlsdorf nach Zehlendorf auf der Baustelle an der Zehlendorfer Sandstraße. Auf dem Foto sind sie im Gespräch mit RTN-Mitarbeiter Gerd Kubisch (links).

Kühles Nass kam ins Schwitzen

Die Hitzetage dieses Sommers trieben den Trinkwasserverbrauch im NWA-Gebiet auf neue Rekordmarken. Bereits am ersten heißen Juni-Wochenende lag die Wasserentnahme mehr als 20 Prozent über den bisherigen Tageshöchstwerten.

Die Dimensionierung des Versorgungsnetzes und der Wasserwerke ist so ausgelegt, dass die Zeit der größten Wasserentnahme täglich nicht mehr als acht bis zehn Stunden beträgt. Aber wie noch in keinem Jahr zuvor, lag in diesem Sommer an Tagen mit Temperaturen über 30 Grad der Zeitraum der maximalen Trinkwasserförderung bei mehr als 14 Stunden. Dieser Extrembelastung kann kein technisches System ohne weiteres entsprechen. Der langjährige Verbrauchsdurchschnitt liegt im NWA-Gebiet bei weniger als 80 Liter pro Kopf und Tag. In den besagten Tagen stieg er auf rund die doppelte Menge. Zudem zeigen die Zahlen, dass an den besagten Tagen ein sehr hoher Teil des entnommenen Trinkwassers für Bewässerungszwecke genutzt wurde.

Um dem offensichtlich geänderten Verbrauchsverhalten Rechnung zu tragen und künftig dem Spitzenbedarf im Sommer besser entsprechen zu können, leitete der Zweckverband im Juli Sofortmaßnahmen ein. Sie betrafen den Einbau leistungsstärkerer Pumpenaggregate und die Anpassung des Steuerprogramms für die Bewirtschaftung der Reinwasserbehälter an die geänderten Bedingungen. Verbesserungen des Wasserdrucks waren an den „Hundstagen" im August bereits spürbar.

Zudem werden Erweiterungsmaßnahmen für die Rohwasserförderung sowie in den Aufbereitungsanlagen Prenden und Basdorf vorbereitet. So können notwendige Investitionen im kommenden Wirtschaftsplan des Zweckverbandes berücksichtigt werden. Ebenfalls werden Optimierungsmöglichkeiten einer Verbundfahrweise mit Wasserversorgungsanlagen benachbarter Kommunen und Verbände geprüft. Der Bau eines Ersatztiefbrunnens im Bereich des Wasserwerkes Basdorf wird zur Umsetzung der geschilderten Pläne gehören. Die öffentliche Ausschreibung dieser Baumaßnahme hat inzwischen begonnen.

Ein erfolgreicher BauSOMMER für den NWA

Zühlsdorf: Alle begonnenen Bauabschnitte bald am Ziel/Weitere Gebiete vor dem Baustart

Gute Nachrichten vom Baugeschehen im Verbandsgebiet erreichten die Redaktion der Niederbarnimer Wasser Zeitung. In Zühlsdorf wurden weitere Leitungsabschnitte in Betrieb genommen, für die Überleitung nach Zehlendorf steht der Probebetrieb an.

In der Zühlsdorfer Steinpfuhlsiedlung ist für die ersten Grundstückseigentümer die lang erwartete Einleitung in das zentrale Schmutzwassernetz schon Wirklichkeit geworden. Mit dem Ende der Erd- und Verlegearbeiten im Bereich der Wegenerstraße bis zur Straße An der Bramo werden auch hier bald weitere Anwohner per Postwurfsendung über die Fertigstellung der öffentlichen Anlage durch den NWA informiert.

An letzte Grubenabfuhr denken

Dann kann der Umschluss von der bisher genutzten Sammelgrube auf den an der Grundstücksgrenze gesetzten Hausanschlussschacht vorgenommen werden. Dabei sollte durch den Grundstückseigentümer die Bestellung der letzten Abfuhr zur endgültigen Grubenstilllegung und die Meldung des Wasserzählerstandes am Tag der Einleitung in das Kanalnetz zur Sicherung des ordnungsgemäßen Tarifwechsels unbedingt beachtet werden. Wenn voraussichtlich zum Monatswechsel September/Oktober die Kanalarbeiten in der Basdorfer Straße bis zur Einmündung Kulturstraße abgeschlossen sind, können ca. 160 weitere Grundstücke über die neu entstandenen Leitungsnetzabschnitte zentral entsorgt werden.

Probebetrieb beginnt

Zu diesem Zeitpunkt wird auch mit dem Probebetrieb der Schmutzwasserüberleitungstrasse vom Hauptpumpwerk in der Mühlenstraße nach Zehlendorf begonnen. Seit Anfang September läuft die technische Ausrüstung des schon bestehenden Pumpwerkschachtes. Die beiden Druckleitungsabschnitte über Zühlsdorfer Mühle, Bahnhof Wensickendorf und weiter Richtung Norden sind bereits erfolgreich geprüft worden. Letzte Oberflächenregulierungen sowie die beauflagten ökologischen Ausgleichsmaßnahmen erfolgen im Oktober 2015.

Im gleichen Monat geschieht auch die Angebotseröffnung für die Auftragsvergabe im nächsten Siedlungsabschnitt zwischen Basdorfer Straße und Bahnhofstraße. Danach werden die betroffenen Anlieger wiederum per Postwurfsendung zu einer entsprechenden Einwohnerinformationsveranstaltung ins Zühlsdorfer Gemeindezentrum eingeladen. Für den Ortsteil Wensickendorf beginnt derzeit die Planung zur Vorbereitung des ersten Ortskanalabschnittes, der sich ungefähr vom Dorfkern in Höhe der Kirche in südlicher Richtung über die Summter Chaussee bis in die westlich davon verlaufenden Siedlungsstraßen erstrecken wird. Ein Bautermin kann noch nicht konkret benannt werden. Die Wensickendorfer können jedoch davon ausgehen, dass die zentrale Schmutzwassererschließung voraussichtlich Mitte 2016 beginnt.

Der Erschließungsmotor brummt auch in weiteren Ortsteilen des NWA-Verbandsgebietes. Die Vorbereitungen zur Erschließung in der Basdorfer Blumensiedlung sind weitestgehend unter Dach und Fach. Noch im Herbst 2015 wird in der Blumenstraße mit der Herstellung von Kanal- und Druckleitungen begonnen und ein neues Pumpwerk am hier befindlichen örtlichen Tiefpunkt errichtet. Nach der noch ausstehenden Wirtschaftsplanbestätigung für 2016 werden sich die Tiefbauarbeiten dann auch in die einmündenden Querstraßen bis zur Rosenstraße erstrecken. Auch die Tulpenstraße und der Anemonenweg sind in die Erschließung einbezogen. Das für den Ortsteil Basdorf letzte Wohngebietsvorhaben erstreckt sich gleichfalls auf die neu gebildeten Erschließungstrasse im Gelände der ehemaligen Landespolizeischule. Die Fertigstellung wird sich auch hier bis weit in das Jahr 2016 hinziehen.

Erfolge in Wandlitz

Auch ganz aus dem Norden des Verbandsgebietes gibt es Erfolge zu vermelden. Obwohl es sich hierbei um kein Planvorhaben des NWA handelt, sind 2015 für das im Ortsteil Zerpenschleuse am dortigen Wasserkreuz liegende Hafendorf Erschließungsanlagen entstanden, die nunmehr zur Betreibung an den NWA übertragen werden. Damit werden ca. 200 Parzellen mit Trinkwasser versorgt und gleichermaßen vom anfallenden Schmutzwasser entsorgt.

Zur Sicherung einer langen Lebensdauer für die fast sieben Kilometer lange Druckleitung von Zühlsdorf nach Zehlendorf müssen qualitativ hochwertige PE-Schweißverbindungen an den Rohrenden hergestellt werden. Und das bei jedem Wetter.

Fotos: NWA

In der Zühlsdorfer Steinpfuhlsiedlung sind intensive Tiefbauarbeiten mit verbautem Rohrgraben und geschlossener Grundwasserabsenkungsanlage nötig.

Gute Chance für ...

Fortsetzung von Seite 1

Der NWA muss für jedes Grundstück (vor dem die öffentliche Einrichtung anliegend ist) prüfen, ob bereits ein Beitrag hierfür erhoben wurde. Wenn nicht, so ist dieser zwingend nachzuerheben. Die Rechtsgrundlage hierfür findet sich im aktuellen Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg in Verbindung mit der ersten rechtswirksamen Satzung des NWA vom 11. April 2011. Danach kann ein Beitrag im Prinzip bisher nicht verjährt sein, weil alle vorherigen Kalkulationen nur die neu hinzukommendne Grundstücke berücksichtigt hatten. Das führte zur Nichtigkeit der Beitragssatzungen. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass Beitragsbescheide, die aufgrund (der aus heutiger Sicht) damals rechtswidrigen Satzungen erstellt wurden, längst Bestandskraft genießen und damit die Beitragsschuld für die betroffenen Grundstücke abgegolten ist. Der Verwaltungsaufwand zur Prüfung ist enorm. Ungeachtet dessen ist es so, dass gerade die Nacherhebung bisher noch nicht veranlagter Grundstücke, egal ob altangeschlossen oder nicht, dem Gleichheitsgrundsatz entspricht, weil dann jedes Grundstück einen Beitrag bezahlt hat und jedes Grundstück die gleiche Gebühr entrichten muss. Ob das Finanzierungsmodell, welches uns gegenwärtig in den Widersprüchen als vorteilhafter genannt wird und eine nahezu doppelt so hohe Benutzungsgebühr wie beim NWA beinhaltet, auf Dauer für die Mehrzahl der Gebührenpflichtigen günstiger ist, wird sich zeigen. Die Verbandsversammlung des NWA ist überzeugt, dass dem nicht so ist.

Einsicht in die Notwendigkeit

Fortsetzung von Seite 1

Wie gehen die Betroffenen mit dem Thema um? Dass diese Nachbescheide keine Freude auslösen, war von vornherein klar. Aber vor allem durch die frühzeitigen und umfangreichen Bemühungen des NWA zur Aufklärung über dieses Thema sind die Leute darüber informiert, dass es sich nicht um eine Böswilligkeit des Verbandes handelt, sondern um die Verwirklichung einer vom Gesetzgeber verordneten Pflicht. Deshalb gibt es in unserem Ort weitgehend eine Einsicht in die Notwendigkeit. Durch die Aktion wird ja auch keiner benachteiligt, sondern es wird eine Gleichbehandlung der Anschlussnehmer erreicht.

Wodurch hat sich diese Einsicht entwickelt? Verschiedenes hat dazu beigetragen. Zum Beispiel gab es am 3. November 2014 in Prenden eine vom NWA organisierte Einwohnerversammlung zur Vorbereitung der Abwasser-

Info-Veranstaltung zur SW-Erschließung 12. Oktober, 17:30 Uhr Bürgerhaus Prenden

erschließung in der Mühlengasse/Ützdorfer Straße. Da wurden schon viele Fragen zur Nachbescheidung gestellt und beantwortet, weil der Verband schon wiederholt darauf hingewiesen hatte, auch in Artikeln der NWZ, dass da etwas Unausweichliches auf uns zukommt. Wichtig war auch die zu diesem Thema im April 2015 erschienene Sonderausgabe der NWZ. Außerdem reden die Leute in unserem Ort miteinander, informieren sich gegenseitig. Erfreulicherweise geht es dabei in der Regel sachlich zu. Es gibt hier keine Anti-Stimmung gegenüber dem NWA. Im Gegenteil. Ich werde immer öfter gefragt, wann die Schmutzwassererschließung in der Mühlengasse losgeht.

KURZER DRAHT

Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

NWA Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Alte Dorfstraße 2
OT Zehlendorf
16515 Oranienburg
Telefon 033053 902-0
Fax 033053 902-18
nwa.zehlendorf@barnim.de
www.nwa-zehlendorf.de

Sprechzeiten
Dienstag 9–12 und 14–18 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Mobilentsorgung
Dr. Susanne Mösch 033053 902-20

Hausanschlüsse
Marcel Schulz 033053 902-11

Anschlussbeiträge
Carsten Ernst 033053 902-24
Sylvia Fank 033053 902-17

Gebühren
Katrin Aurich 033053 902-16
Viola Langer 033053 902-19
Sandra Koyro 033053 902-21

Ingenieurbereich
Peter Sähring 033053 902-14
Arno Wilke 033053 902-15
Katrin Aurich 033053 902-16

Meister Außenbereich
Uwe Scharnbeck 033397 81930

Nottelefon 0171 4503572

Vom Einbaum zum KREUZFAHRTSCHIFF

Holz schwimmt! Diese Erkenntnis gewannen die Menschen bereits vor vielen tausend Jahren. Es sollte aber noch eine Weile dauern, ehe sie sich diese Eigenschaft beim Bau von Flößen und Einbäumen zunutze machten *(siehe Randleiste)*. Heute kreuzen gewaltige Schiffe auf allen Meeren. Giganten wie das gerade in Hamburg getaufte MSC Zoe können auf einen Schlag unglaubliche 19.000 Container transportieren! Der Ozeanriese ist sage und schreibe 395 Meter lang. Auch Antriebstechnik und Navigation haben sich in großen Sprüngen entwickelt. GPS steuert, Solarenergie heizt, gewaltige Turbodiesel treiben an. Wasser ist der leistungsfähigste Transportweg. Die größten *beweglichen* Bauwerke der Menschheit sind Schiffe. Sie können große Gütermengen mit wenig Personal und geringem Aufwand befördern. Daher wird die Schifffahrt zum Beispiel im Rahmen des „Marco-Polo-II-Programms" der EU-Kommission gefördert, das unter anderem sogenannte Meeresautobahnen vorsieht. Arbeitsteilige Volkswirtschaften sind in starkem Maße vom überseeischen Handel abhängig. Daneben gewinnen Kreuzfahrtschiffe wachsende wirtschaftliche Bedeutung. Die Wasser Zeitung stellt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein Exemplar dieser Spezies näher vor.

Fotos: AIDA

▲ Ein Schiff wie eine schwimmende Stadt. Viele interessieren sich für Ausstattung, Preise und Angebote. Spannend jedoch ist auch die Lösung solcher Fragen wie die der Versorgung mit Trinkwasser und der Entsorgung von Abwasser.

WASSERMANAGEMENT

Mit über 2.000 Passagieren und zirka 600 Mann Besatzung ähnelt die AIDAstella einer kleinen Stadt. Da spielt die Versorgung mit Trink- und die Entsorgung des Abwassers eine entscheidende Rolle. Hinzu kommen noch Ballast- und Bilgenwasser.

Trinkwasser: Der Frischwasserverbrauch pro Person und Tag liegt bei etwa 172,8 Litern. Die WC-Spülung funktioniert mit einem wassersparenden Vakuum-System, das pro Spülgang nur einen Liter Wasser verbraucht. Das Schiff verfügt über ein hochmodernes Vacuum-Food-Waste-System für Lebensmittelabfälle, das erheblich weniger Wasser als herkömmliche Systeme benötigt. Statt Abfälle mit Wasser durch Rohrleitungen zu schwemmen, befördert es sie über ein Vakuum-Saugsystem in den dafür vorgesehenen Speichertank.

Für die von einem gläsernen Dach überspannte Wellness-Oase wird reines Wasser benötigt.

Abwasser: Es wird grundsätzlich kein ungeklärtes Abwasser ins Meer abgegeben. Bereits bei der Routenplanung werden die Möglichkeiten der Entsorgung in zertifizierten Kläranlagen an Land berücksichtigt. Sollten diese nicht verfügbar sein, wird das Abwasser in biologischen Membrankläranlagen an Bord bis beinahe zu Trinkwasserqualität aufbereitet.

Bilgenwasser: In zwei Entölungsanlagen trennen Separatoren anfallendes Kondenswasser *(sogenanntes Bilgenwasser aus dem Maschinenraum, das sich in der Bilge, dem untersten Raum eines Schiffes, sammelt)* von eventuellen Ölrückständen. Die herausgefilterten ölhaltigen Reststoffe werden an Land entsorgt.

Ballastwasser: Als erstes AIDA-Schiff verfügt die Stella über eine Ballastwasserbehandlungsanlage. Damit soll verhindert werden, dass sich Mikroorganismen und Tiere über ihre angestammten Lebensräume hinaus zu uns verbreiten. Ballastwasser wird aus dem Meer zur Stabilisierung des Schiffs aufgenommen, in Tanks gespeichert und letztlich wieder ins Meer abgegeben.

EINE SCHWIMMENDE STADT

Das Schiff bietet Urlaubern auf 15 Decks (!) Erholung, Vergnügen, Unterhaltung, Sport- und Einkaufsmöglichkeiten sowie kulinarische Genüsse. Wer 20 Tage unterwegs ist, kann jeden Tag in einem anderen Restaurant oder einer anderen Bar essen und trinken. Sogar eine eigene Brauerei serviert frisch gebrauten Gerstensaft auf See.

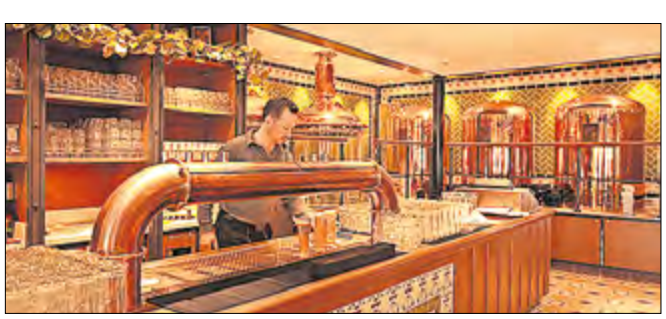
Sport an Bord: Gegen drohendes Übergewicht stehen Pools, Fitnessstudio, Joggingparcours und Sportaußendeck an frischer Seeluft zur Verfügung. Neben allerlei kostenlosen Kursen kann man sich auch individuell von Trainern coachen lassen, was aber einen Extraobolus verlangt.

Großes Kino: Lange nicht im Filmtheater gewesen? Immer keine Zeit oder Lust zur Parkplatzsuche gehabt? Das ist an Bord vorbei. Im 4D-Kino Cinemare auf Deck 11 laufen dreidimensionale Filme in brillanter Bild- und Tonqualität. Bewegte Sessel, Düsen für Wasserstaub und Luftbewegung sowie das ausgeklügelte Soundsystem vermitteln dem Zuschauer den Eindruck, als würde er mit im filmischen Geschehen sitzen – der vierten Dimension sozusagen.

Kunst und Künstler: Galerie und Kunstauktionen laden zur Besichtigung und zum Kauf. Oft sind Künstler selbst mit an Bord und stehen zum Gedankenaustausch zur Verfügung.

Theatrium: Jeden Abend verzaubert das AIDAstella-Showensemble aufs Neue die Zuschauer mit seinen Darbietungen. Zum Programm gehören Musicals, Schauspiel, Tanztheater und Live-Musik.

Kabinen und Suiten: 510 von insgesamt 1.097 Kabinen haben einen Balkon mit Hängematte. 34 Balkonkabinen und fünf Suiten auf Deck 12 verfügen über einen direkten Zugang zum Wellnessbereich.



Auch zum Bierbrauen im Brauhaus an Bord muss das Schiff bestes Trinkwasser mit sich führen.

ZEITTAFEL

8000 v. Chr. – Urmenschen nutzen schwimmende Bäume

Der Einbaum ist eine der Urformen des Bootes. Der Rumpf ist aus einem Baumstamm gefertigt. Wie Funde belegen, beherrschten Menschen bereits im Mesolithikum (vor 8000 bis 4000 v. Chr.) die Kunst, einen Baum auszuhöhlen und ihn zum Transportmittel zu machen. Dies geschah mithilfe des Feuers (Auskohlen) oder später mit Steinbeilen.

Der Bau eines Einbaums war ein mühsames Werk.

5000 v. Chr. – erste Segelboote mit Windkraft

In Mesopotamien wurden erstmals Segel gehisst, um die Kraft des Windes für den Antrieb zu nutzen. Später, etwa 3500 vor unserer Zeit, bauten die Ägypter noch größere und bessere Segelschiffe.

1000 v. Chr. – Phönizier wurden zur Seefahrernation

Die Phönizier lebten entlang der Mittelmeerküste des heutigen Libanons und Syriens. Sie waren ausgezeichnete Seefahrer und trieben im gesamten Mittelmeerraum Handel mit Erzen, Metallwaren, Geschirr, Purpurfarbe und -stoffen sowie dem berühmten Holz der Libanonzeder, das besonders für den Schiffbau geeignet war.

Phönizisches Handelsschiff.

700 bis 1000 – Wikinger überquerten den Atlantik

Die Wikinger stellten hochseetüchtige Langboote her – mit unterschiedlich großen Segeln wurde der Wind noch effektiver genutzt. Als erster Europäer soll der Wikinger Leif Eriksson den Atlantik überquert haben und in Amerika gelandet sein – 500 Jahre vor Christoph Kolumbus.

1800 – Eisenschiffe mit Dampfmotor

Nach der Erfindung der Dampfmaschine in England entstanden sehr schnell die ersten Schiffe mit Dampfmotor. Mit den sogenannten Eisenschiffen begann im frühen 19. Jahrhundert die Ära des modernen Schiffbaus. Das erste große Eisenschiff war 1838 der Großsegler Iron Sides mit einer Wasserverdrängung von 270 t, gebaut in Liverpool.

DAS Kundenblatt der kommunalen Wasserwirtschaft wird 20

Immer nah am Leser

20 JAHRE WASSER ZEITUNG

Was erwarten Sie, werte Leserinnen und Leser, von einer guten Kundenzeitung? Zuallererst doch wohl umfassende Informationen über Sie unmittelbar berührende Themen, über sich verändernde Preise, anstehende Baumaßnahmen, gesetzliche Vorschriften. Immer lokal und aus erster Hand. Selbstverständlich alles gut durchmischt und „gesalzen" mit ein wenig Unterhaltung, ein wenig Bildung …

Mit diesem Anspruch starteten im Oktober 1995 vier kommunale Unternehmen aus Cottbus, Elsterwerda, Luckau und Potsdam das Projekt Wasser Zeitung. Sie waren mit den ersten vier Teilausgaben die Vorreiter im Land Brandenburg. Als öffentliche Betriebe wollten sie öffentlich arbeiten, immer transparent und nachvollziehbar. Ihre Kunden als „wichtigstes Rädchen im Unternehmensgetriebe" sollten bei allen Entscheidungen stets mitgenommen werden – auch und besonders bei schwierigen Themen. Das überzeugte die Leser und nicht zuletzt andere Wasserversorger. So schlossen sich Jahr für Jahr mehr Mitstreiter an. Heute edieren 25 brandenburgische Wasserunternehmen diese Zeitung. Kostenlos steckt sie zwei, drei oder vier Mal im Jahr in den Briefkästen der Kunden. Die einmalige Gesamtauflage in Brandenburg liegt heute bei rund 700.000 Exemplaren. Die Publikation reifte zu *DER* Kundenzeitung und zum wichtigen Sprachrohr der kommunalen Wasserwirtschaft. Mittlerweile erscheint das beliebte Blatt mit 46 Ausgaben in sechs Bundesländern!

Eigentlich steckt ja Wasser schon in unserem Namen SPREE-PR – wir Redakteure und Gestalter von dieser Agentur fühlen uns seit 1991 dem belebenden Element und den Unternehmen der Wasserwirtschaft aufs Engste verbunden. Unser Leitsatz war und ist, immer so nah wie möglich am Leser zu sein. Das gilt auch für die Zukunft.
Bitte bleiben Sie uns gewogen!

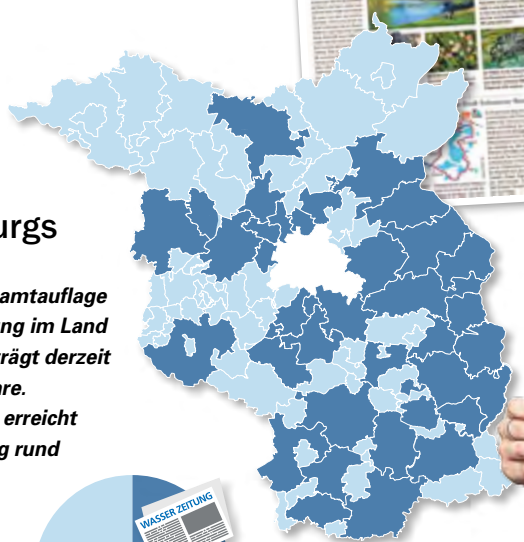
Ihr Alexander Schmeichel,
Redaktionsleiter
der Wasser Zeitung

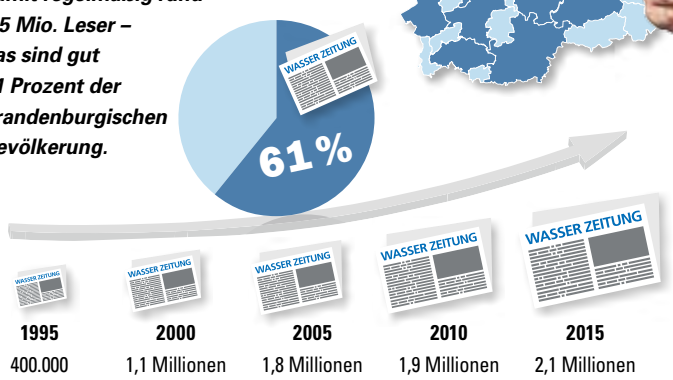
Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Ein „bunter Strauß" an Informationen – in 20 Jahren lieferte die Wasser Zeitung den Lesern in Brandenburg auf mehr als 4.000 Einzelseiten Wissenswertes über unser Lebenselixier Nummer 1. Ganz hoch in der Lesergunst standen beispielsweise Serien wie „Tiere am Wasser", „Brandenburger Spitzen" oder auch „Das Paradies vor der Haustür".

Größte Zeitung Brandenburgs

Die jährliche Gesamtauflage der Wasser Zeitung im Land Brandenburg beträgt derzeit 2,1 Mio. Exemplare. Das Kundenblatt erreicht damit regelmäßig rund 1,5 Mio. Leser – das sind gut 61 Prozent der brandenburgischen Bevölkerung.

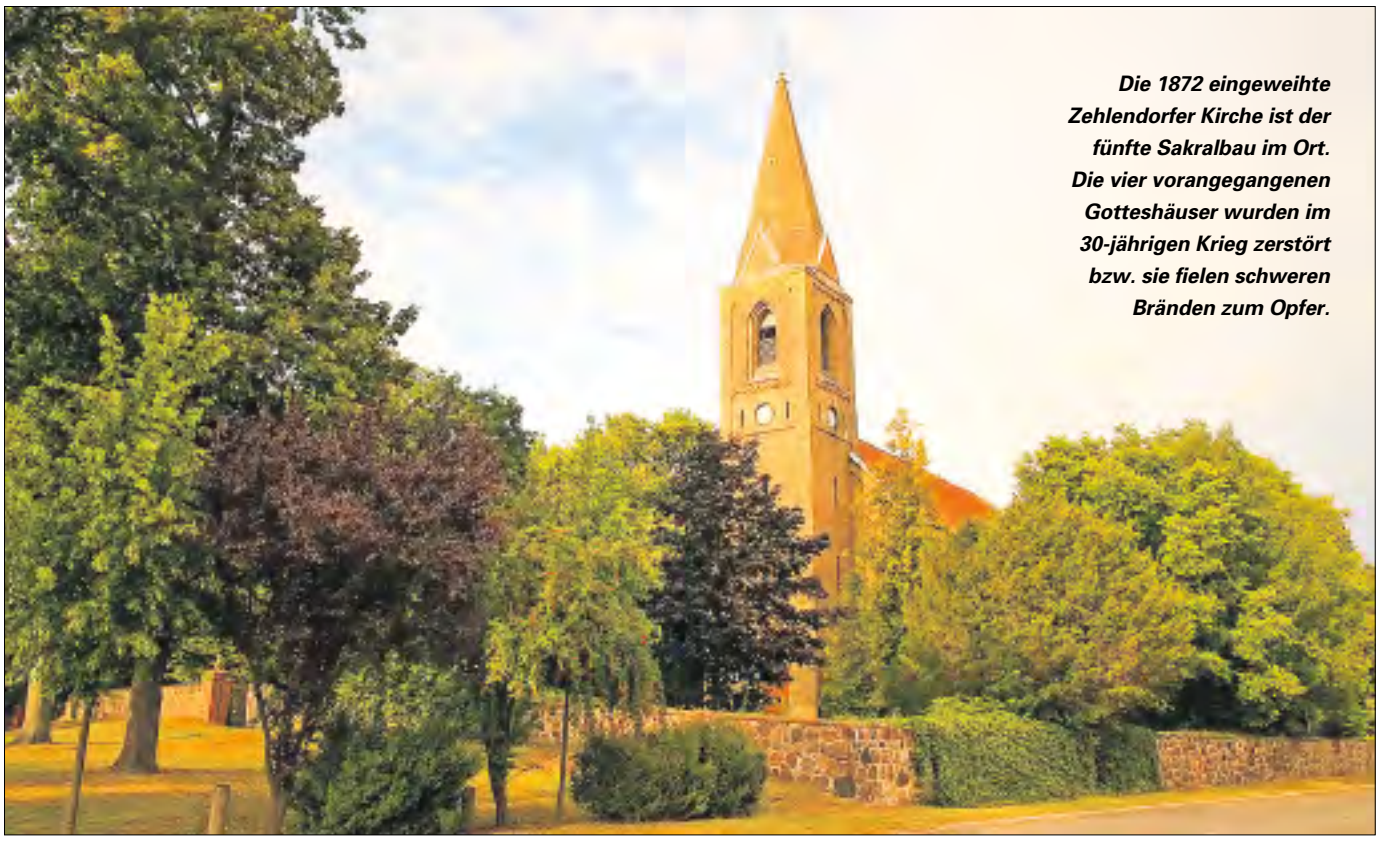




Die Figuren „Tröpfchen" (l.) und „Strahl" (r.) entwickelte die Redaktion im Jahre 2007. Sie sollen vor allem die ganz jungen Leser ansprechen. Wassermax erklärt bereits seit dem Jahr 2005 wasserwirtschaftliche Begriffe.

Die NWZ stellt Ortsteile des NWA-Verbandsgebietes vor. Folge 9: Zehlendorf

Vereine pflegen das Gemeinschaftsleben



Die 1872 eingeweihte Zehlendorfer Kirche ist der fünfte Sakralbau im Ort. Die vier vorangegangenen Gotteshäuser wurden im 30-jährigen Krieg zerstört bzw. sie fielen schweren Bränden zum Opfer.

Zehlendorf ist 680 Jahre alt. Mitte des 17. Jahrhunderts gelangte es in Besitz der Kurfürstin Louise Henriette, die es ihrem Amt Oranienburg unterstellte. Das sollte zwar nicht ewig so bleiben, aber seit der Gemeindegebietsreform des Jahres 2003 wird Zehlendorf als Ortsteil der Kreisstadt wieder von Oranienburg aus regiert.

Bis die Heidekrautbahn im Jahr 1901 neue Perspektiven eröffnete, hatten die Zehlendorfer in allererster Linie von der Landwirtschaft gelebt. Dann siedelten sich Gewerbetreibende an, neue Wohngebiete entstanden, zum Beispiel am Finkenweg oder die Amselsiedlung. Die waren den sogenannten „Besseren" vorbehalten, die im Funkamt ihre Brötchen verdienten. Bekanntheit erlangte Zehlendorf nämlich ab 1936 als Standort von Sendeeinrichtungen. Im Langwellen-Bereich gehörte man zu den Leistungsstärksten in ganz Europa. Heute ist dieser Standort so gut wie verwaist. Nur ein russischer Betreiber sendet noch von dort.

Kollegen und Nachbarn

Zur DDR-Zeit gab es viele Arbeitsplätze in Zehlendorf. Dafür sorgten vor allem das Funkamt, eine Kistenfabrik sowie die in den Bereichen Tier- und Pflanzenproduktion tätige LPG. Viele Einwohner kannten sich als Kollegen und als Nachbarn. Meist verstand man sich gut, unternahm viel miteinander. Im Ort war allerhand los. In dieser Zeit fanden Leute in Zehlendorf eine neue Heimat, die noch heute gemeinsam mit Alteingesessenen eine wichtige Rolle im Ort spielen. Beispielsweise die Familie des 2013 verstorbenen Hans Schüler, der von 1956 bis 1998 die Ortsfeuerwehr führte. Sein Schwiegersohn Andreas Kuhl folgte ihm von 1998 bis Februar 2015 in dieser Position, auch dessen Frau und seine beiden Söhne sind bis heute in der Feuerwehr aktiv.

Liquidation der LPG

Holger Mücke hat seit dem 1. Januar 1996 als Bürgermeister bzw. seit 2003 als Ortsvorsteher das Sagen im Ort. Der Agraringenieur wurde 1988 nach Beendigung seines Studiums nach dem in der DDR üblichen Verfahren in eine Arbeitsstelle „gelenkt". So wurde er mit 24 Jahren für die Milchproduktion in der Zehlendorfer LPG verantwortlich. Zwei Jahre später, kurz nach dem Mauerfall, waren einige Chefs dieser Genossenschaft „verlorengegangen". Holger Mücke wurde LPG-Vorsitzender, stand hier aber auf verlorenem Posten. Die unvermeidbare Liquidation des Unternehmens ließ nicht lange auf sich warten.

Die Zehlendorfer vertrauen ihm. Dafür stehen seine Wahlergebnisse seit 1996. Er hat einiges erreicht, es gibt auch Dinge, die er nicht verhindern konnte. Auf der Haben-Seite stehen unter anderem das 1997 entstandene kleine Wohngebiet in Friedhofsnähe, die Errichtung eines Gewerbeparks mit etwa 40 Arbeitsplätzen sowie die Einführung der zentralen Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung durch den NWA. Nicht gelungen ist zum Beispiel das Aufrechterhalten der Bahnverbindung; die Busverbindung nach Oranienburg wird von vielen Zehlendorfern als unzureichend empfunden.

Berufliche Neuorientierung

Nach der Wende mussten sich die meisten Zehlendorfer beruflich neu orientieren. Dennoch hat der Ort weiterhin knapp 1.000 Einwohner. „Und wir konnten verhindern, dass Zehlendorf eine reine Schlafstadt geworden ist. Das haben vor allem die sehr aktiven Vereine bewirkt. Sie pflegen das Gemeinschaftsleben. Für ein sehr gutes Miteinander danke ich auch Thomas Eichstädt und Rene Armswald als Mitglieder des Ortsbeirates sowie den ehemaligen Mitstreitern Annedore Balfanz und Hans-Joachim Weinert", hebt Holger Mücke hervor.

Ortsvorsteher Holger Mücke (l.) und NWZ-Redakteur Joachim Eckert bei der Besichtigung des 1997 entstandenen kleinen Wohngebietes.

Fotos (3): SPREE-PR / Lichtenberg

Wassersteckbrief

Die zentrale Trinkwasserversorgung durch das Wasserwerk Prenden geschieht über ein gut 10 km langes Leitungsnetz im Ort, an das 351 Grundstücke angeschlossen sind. Für die Schmutzwasserentsorgung gibt es ein Unterdrucknetz (Vakuumanlage) mit 198 Hausanschlüssen, das fast genauso lang ist wie die Wasserleitungen. Für die 53 Parzellen am Finkenweg erfolgt die Entsorgung über einen 700 m langen Kanal, ein Pumpwerk fördert das Schmutzwasser zur Hauptanlage an der Sandstraße. Die Grundstücke im Schmachtenhagener Ausbau sind über 32 Hauspumpwerke direkt an die Überleitungstrasse zur Kläranlage Liebenwalde angebunden.

Wissenswertes

Naturräumlich befindet sich das Zehlendorfer Gebiet im Übergangsbereich von der Grundmoränenplatte des Barnim zur nördlich angrenzenden Havelniederung. Die landwirtschaftlichen Räume sind hier durch Acker- und Dauergrünlandflächen geprägt, vereinzelt gibt es kleine bis mittelgroße Waldinseln. Zehlendorf liegt im Gebiet des Naturparkes Barnim sowie am Südrand des Vogelschutzgebietes Obere Havelniederung, von dem es größtenteils umgeben ist. Nachbarorte sind der zur Stadt Liebenwalde gehörende Ortsteil Kreuzbruch im Norden, der Wandlitzer Ortsteil Stolzenhagen im Osten sowie die Oranienburger Ortsteile Wensickendorf im Süden und Schmachtenhagen im Westen.

Das Bürgerhaus ist ein Zentrum des Gemeinschaftslebens in Zehlendorf.

Im Jahr 1335 wurde der Ort als „Zedelndorp" erstmals urkundlich erwähnt. Von 1412 bis 1651 gehörte das vollständige Dorf samt Gutshof der Adelsfamilie Götze. Dann erwarb Kurfürstin Louise Henriette das Gut Zehlendorf von der Witwe des letzten Besitzers. Die Einwohner siedelte sie nach Wensickendorf und Schmachtenhagen um, besetzte das Dorf mit holländischen Kolonisten. Die fühlten sich nicht heimisch, kehrten bald nach Holland zurück. Danach siedelten sich Zuwanderer aus Brandenburg, Westphalen und Holland an. Nach mehreren Eigentümerwechseln kam das Gut in den Besitz der „Deutschen Gesellschaft für innere Kolonisation". So fanden 20 Siedler in Zehlendorf ein neues Zuhause, das Gutshaus wurde zur Schule. Nach einem Umbau und Modernisierung fungiert das denkmalgeschützte Gebäude seit 2014 als Bürgerhaus. Hier befinden sich unter anderem die Kindertagesstätte mit 48 Plätzen, der Jugendklub, Räume für Vereine und Veranstaltungen sowie das Büro des Ortsvorstehers.